

Varroabekämpfung mittels Brutstopp

von

Basil Sauter, Spruga TI

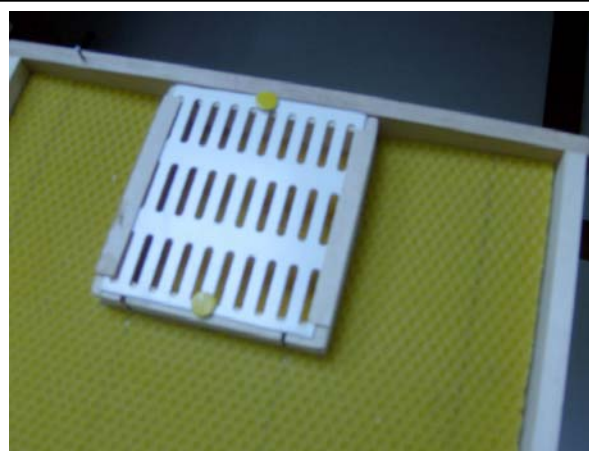
Vortrag an der DV des Imkerverbands St.Gallen/Appenzell auf dem Ricken, 17. März 2012

Basil Sauter lebt seit 35 Jahren im Tessin und imkert dort seit 1986 auf 1100m Höhe. Er betreut 150 Wirtschaftsvölker in Dadantkasten und dazu noch Jungvölker. Als Inhaber eines Knospenbetriebs darf er keine ätherischen Öle mehr verwenden wegen den Rückständen im Wachs. Schliesslich ist er in einer italienischen Publikation auf die Brutstopp-Methode gestossen¹. Im Sommer sind 80% der Varroamilben in der Brut zu finden, wo sie nicht bekämpft werden können. Um sicheren Erfolg zu haben, müssen die Völker brutfrei gemacht werden.

Als Hilfsgerät wird Käfig aus Kunststoff-Absperrgitter verwendet. Dieses wird am besten im Frühjahr gleich in eine Brutwabe mit Mittelwand eingebaut (Bannwabe), um nicht durch unnötiges Platz schaffen Brut zu vernichten. Es gibt mehrere Modelle des Käfigs (erhältlich vor allem in Italien). Gemeinsam ist allen, dass die Königin eingeschlossen ist, die Bienen aber ungestört durchs Gitter hindurch und so die Königin pflegen können.



Käfig
(Vortrag Sauter an der GV des
Buckfastimkervereins am 2. Februar 2013,
<http://www.buckfastimker.ch/de/artikel.htm>)



Käfig, gebaut von Werner Wiederkehr, Kirchberg
Grösse ca. 10 mal 10 cm
Boden Sperrholz 3mm, Seitenteile Rahmenholz 8mm,
je 2 Schlitze oben und unten zur Aufnahme der
Wabendrähne
Kunststoff-Absperrgitter auf Mass zugeschnitten
Käfig von hinten an die Mittelwand angeschoben, von
oben her angeschraubt.

Im Juli, so lange noch etwas Tracht ist, wird der reife Honig geerntet und die vollen durch leere Honigwaben ersetzt, dann im Volk die Königin gesucht und in den Käfig eingesperrt. Der Honigraum bleibt auf dem Volk, damit nicht etwa der Brutraum verhonigt.

¹ Bemerkung der Berichterstatter: Francesco Panella, Präsident des Imkerverbands UNA API (<http://www.mieliditalia.it/>) stellt die seit 2010 in Italien praktizierte Methode im Artikel "Ab in den Käfig" des Magazins *Imker Technik* 2/2011 vor (siehe http://www.imkerverband-sgap.ch/up/files/Brutstopp_iT-Magazin_2-2011.pdf).

Ein entsprechendes Verfahren wird auch in Deutschland angewandt unter dem Namen Bannwaben-Verfahren. Käfige hierzu vertreibt beispielsweise Graze bei Stuttgart (<http://www.graze.org/>)

Nach 24 Tagen ist alle Brut geschlüpft. Nun kann man die Honigzargen bienenfrei machen und den restlichen Honig ernten.

Nachher werden die mit Bienen besetzten Brutwaben mit Oxalsäure behandelt². Ideal dafür ist ein schöner Vormittag.

Kommt die Bannwabe an die Reihe wird diese zunächst beiseite gestellt, und mit der nächsten fortgefahren. Zuletzt wird die Königin befreit und auf eine behandelte Brutwabe gesetzt. Dann wird die Bannwabe behandelt, die Bienen in den Brutraum abgeklopft und die Brut der Bannwabe ausgekratzt und entsorgt. Die Bannwabe wird dann am Rand eingesetzt.

Gleichzeitig wird das Volk auf Krankheiten kontrolliert (nicht geschlüpfte Brut öffnen und kontrollieren). Es können auch Altwaben entnommen werden, Jungvölker gebildet, oder die Königinnen gewechselt werden. Sauter macht das letztere aber lieber Ende September, Anfangs Oktober.

Am Abend gibt man erstmals verdünntes Futter um die Bruttätigkeit anzuregen. Nach 3 Tagen erfolgt eine Legekontrolle. Meist zeigt sich ein schönes Bild. Darauf können die Völker wie üblich aufgefüttert werden. Vermehrte Umweiselungen anschliessend an das Käfigen wurden nicht beobachtet. In den ersten drei Wochen nach der Behandlung mittels Träufeln fielen noch etwa 150 Milben durchschnittlich, im Maximum 300 Milben pro Volk.

Mitte September hat das Volk wieder 6-8 volle Brutwaben und viele gesunde Winterbienen. Bis zur Winterbehandlung muss nichts mehr unternommen werden. Trotz Brutunterbruch gehen die Völker stark und gesund in den Winter. In den letzten beiden Jahren gingen Sauter im Winter nur 1 bis 3 von 150 Völkern verloren!

Der zusätzliche Arbeitsaufwand ist vor allem im ersten Jahr bei der Umstellung nicht zu unterschätzen. Sauter rechnet mit durchschnittlich 5 Minuten um eine Königin im Volk zu finden. Im Schweizerkasten und bei ungezeichneten Königinnen dauert das sicher viel länger. Die Gefahr von Rückinvasionen ist im Gebiet von Sauter klein, aber die Methode funktioniert offenbar auch in Gebieten von Italien mit grösserer Bienendichte. Trotzdem ist eine zeitliche Absprache zu empfehlen.

Eine Zwischenbehandlung (Mai/Juni) ist nicht mehr nötig, Basil Sauter macht aber regelmässige Drohnenschnitte.³



Bannwabe mit Käfig
(Vortrag Sauter an der GV des
Buckfastimkervereins am 2. Februar 2013,
<http://www.buckfastimker.ch/de/artikel.htm>)

² Bemerkung der Berichtstatter: Eine Anleitung dazu ist z.Bsp. bei BioVet (<http://www.imkerverband-sgap.ch/kalender/OxalsaeureAnleitung.pdf>) zu finden. Allerdings ist zu beachten, dass sich jene Angabe auf die Winterbehandlung bezieht, im Sommer kann es das Doppelte sein.

³ Bemerkung der Berichtstatter: Wir empfehlen unbedingt eine monatliche Kontrolle des natürlichen Milbenfalls, um Reinvationen von Nachbarständen rechtzeitig zu erkennen und bei Bedarf weitere Herbstbehandlungen durchzuführen!

Frage aus dem Publikum: Warum nicht gerade Kunstschwärme bilden und die Brut vernichten?

Antwort Referent: Mit dem Brutstoppverfahren muss keine gesunde Brut getötet werden!

Bemerkung der Berichterstatter: Dies ist auch mit anderen Verfahren der bei regelmässigen Wabenerneuerung möglich, z.Bsp. dem Celler Rotationsverfahren.

Weitere Diskussionen über Vor- und Nachteile der Brutstopp-Methode sind unter <https://www.landlive.de/boards/thread/46232/> zu finden.

Haupteinwand ist, dass der natürliche Jahresablauf gestört werde, erstens durch eine Unterbrechung der Brut, und zweitens durch eine Unterbrechung der normalen Bientätigkeiten (Ammenphase usw.).

Zusammenfassung und Präzisierungen: Linus KEMPTER und Pit FRITZ